



Freiwilliger Arbeitsdienst 1932 am Fliegerstadl.

## Verschwundenes und Verlassenes in Garching

Teil 2: Aus moderner Zeit  
 Von Dr. Michael Müller, Heimatpfleger

**Nochmals „Lost places“.** Im 20. Jahrhundert hielt die moderne Zeit auch im Bauerndorf Garching Einzug. Militärische Anlagen, dann Einrichtungen der NS-Herrschaft und neue Straßen entstanden ringherum. Vieles davon ist inzwischen wieder verschwunden oder verlassen, prägt aber das Bild von Garching.

Besonders prägend waren die **militärischen Einrichtungen**. Die Heideflächen nördlich Münchens boten sich als militäri-

sches Übungsgelände an. In der Zeit nach 1871 entstanden ein großer Schießplatz nordwestlich von Freimann, eine Munitionsfabrik

südlich des heutigen Hochbrück und ein Militärflugplatz südlich der Schleißheimer Schlösser. Diese Einrichtungen benützten

noch die US Army nach 1945 und die Bundeswehr nach 1956. Es wird berichtet, dass die Hochbrücker Kinder nach den Army-Schießübungen, die unüberhörbar waren, Patronenhülsen auf sammelten und sich beim Altmetallhändler ein Taschengeld verdienten. Der Schießplatz ist inzwischen überbaut, aber in der Fröttmaninger Heide liegt immer noch Munition.

Die ab 1912 gebaute „**Munitionsanstalt**“ wurde nach 1918 zum Teil demontiert, diente 1924 – 1929 als Zündholzfabrik, in der NS-Zeit als Lager des Reichsarbeitsdienstes. Danach lagerte die US Army dort Kohle und Uniformen und Hochbrücker fanden da Arbeit. Auch die Bundeswehr nützt das Areal als Depot, heute in neuen Hallen; in die alten Baracken zogen verschiedene Firmen ein, in einer Baracke waren in den 1990er Jahren Flüchtlinge aus Jugoslawien untergebracht. Heute steht alles leer und



Flüchtlingsunterkunft 1990er Jahre. Foto: Ulla Baumgart



Ehemalige Munitionsanstalt 1965.

verfällt, außer dem Wasserturm, der unter Denkmalschutz gestellt wurde. Verwaltet wird das Areal Ingolstädter Landstraße 100 von der Bundesanstalt für Immo-

bilienaufgaben (BImA). Neu gebaut wurde 1998 das „Zentrale Institut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr“, das 2019 den Namen „Christoph-Probst-Kaserne“ er-

hielt, Ingolstädter Landstraße 102. In der nördlich des Kanals gelegenen Erweiterung war in der NS-Zeit ein SS-Lager, in dessen

Baracken nach 1945 Flüchtlinge und Heimatvertriebene einzogen. Nach und nach wurden anstelle der Baracken die Häuser des heutigen Stadtteils Hochbrück

Hochbrücker Alm.



gebaut. Seit 2023 erinnert eine Gedenkstele an die im SS-Lager inhaftierten Zwangsarbeiter. Zu der Munitionsanstalt wurde 1917 ein **Industriegleis** vom Bahnhof Oberschleißheim am Flugplatz entlang gelegt und erst in den 1970er Jahren abgebaut. Auf der Trasse verläuft heute der „Nordwestsammler“, ein Abwasserkanal von Allach zum Klärwerk Dietersheim, gebaut Anfang der 1990er Jahre. Der **Schleißheimer Flugplatz** dient heute Segelfliegern. Die Gebäude, die „Flugwerft“, wurden von engagierten Schleißheimern, darunter Otto Bürger, vor dem Abriss gerettet und beherbergen heute die Luftfahrt-Abteilung des Deutschen Museums. Übrigens hatte ein Garching ein eigenes Flugzeug, einen kleinen Doppeldecker, für den er sich eine Halle an der heutigen Schleißheimer Straße baute, der als **„Fliegerstadel“** bekannt war. Im Jahre 1932 wohnten darin die jungen Männer des katholischen freiwilligen Arbeitsdienstes. Sie arbeiteten hauptsächlich im Wegebau; bekoht wurden sie von der Riegertochter Theres. Die **„Hochbrücker Alm“** war ursprünglich eine Kantine für die



Bauarbeiter der Munitionsanstalt. Nach 1945 war sie ein beliebtes Lokal, in dem US Soldaten einkehrten und gerne auch junge Leute aus Hochbrück. Das hölzerne Gebäude stand dort, wo das Industriegleis die Ingolstädter Straße überquerte und muss-

te der Verlegung dieser Straße weichen. Heute heißt noch eine Bushaltestelle so. Auf den **Heideflächen** übte das Militär aus den Münchner Kasernen, und die Garching Bauern mussten immer wieder wegen Flurschäden streiten. In den 1880er Jahren führten sie einen Prozess, den sie gewannen. Die beiden Höfe in Mallertshofen wurden abgerissen und die alte romanische Kirche erlitt erhebliche Schäden. In den 1980er Jahren plante die Bundeswehr auf dem „Vorbehaltsfläche B“ genannten Areal westlich Garchings ein Manövergelände. Dagegen wehrten sich die Bürger und die Gemeinden mit großen Protestaktionen und gründeten die „Nordallianz“. Letztlich wurden die Pläne aber erst aufgegeben,

als 1990 der „Kalte Krieg“ vorbei war. Die Gemeinden konnten die Flächen kaufen und gründeten den „Heideflächenverein“, der die Heide heute als Natur- und Landschaftsschutzgebiet betreut. Der heutige Standortübungsplatz ist das Areal zwischen A99, B13, Schleißheimer Kanal und Trasse der U6. Die Garching Ödlandgenossenschaft wollte Teile der Heideflächen als Ackerland nutzbar machen. Sie betrieb von 1929 bis 1960 die sogenannte **„Schlammbahn“**, eine Schmalspurbahn von der Kläranlage in Großlappen zu den Feldern am Rand der Heideflächen westlich von Garching. Die Gleise verliefen auf der Trasse einer früheren Militärbahn und der heutigen U-Bahnlinie 6. Der zerfallende Lok-

Protest gegen Truppenübungsplatz. Foto: Ulla Baumgart



schuppen am Rand des Hackholzes mit überwachten Gleisen und eine Schlammdeponie am Sträßchen nach Eching sind noch zu sehen. Aus der Zeit des „Kalten Krieges“ stammt ein unscheinbares graues Gebäude in einem eingezäunten Grundstück auf dem Flugplatzgelände südlich der Schleißheimer Schlossmauer. Es war eine Station von **Radio Free Europe** und **Radio Liberty**. Dort

wurden Rundfunksendungen aus den kommunistischen Ländern Mittel- und Osteuropas abgehört und aufgenommen. Die Redaktionsräume waren in dem Gebäude am Englischen Garten, das heute die Hochschule für Politik beherbergt. Dort wurden die Sendungen ausgewertet und eigene Propagandasendungen für ebendiese Länder produziert. Ein ähnliches Gebäude steht übrigens ganz versteckt südwestlich

Schlammbahn beim Lokschuppen.





Die romanische Dorfkirche von Fröttmaning, umzingelt vom Autobahnkreuz München-Nord.

Hallbergmoos auf Höhe von Schloss Erching.

Die **Autobahn A 9** durchschneidet den Ort Garching. Gebaut wurde sie in den Jahren 1936 bis 1938. Dem Bau musste die **Gemeindekiesgrube** weichen, die in einer Gabelung des Schleißheimer Wegs lag. In der Kiesgrube wohnten zuvor einige Gemeindeglieder in Behelfsbauten, unter anderem in einem dort aufgestellten Eisenbahnwaggon. Westlich entstand die **Autobahnsiedlung** als sog. Reichskleinsiedlung, also mit einfachen Siedlungshäusern, wie sie auch nach 1945 vielfach gebaut wurden. Die Gemeinde vergab die Grundstücke, die sie zur Entschädigung für den Autobahnbau erhielt, im Erbbaurecht. Dort baute die Gemeinde auch ein neues „Gemeindegemeinschaftshaus“. Die Schleißheimer Straße wurde in den 1960ern Teil der B 471, die als Umgehungsstraße Garching im Süden umschließt und ursprünglich als Ersatz für einen Autobahnring diente.

Die neue Autobahn traf beim Dorf **Fröttmaning** auf die Freisinger Landstraße, in der sie zunächst bis Freimann weiterlief und in der Titulistraße endete. Die Freisinger Landstraße wurde von der Titulistraße bis Dirnismaning neu gebaut auf der heutigen ganz geraden Trasse. Die alte Landstraße, die an der heutigen Bushaltestelle „Kranzberger Allee“ abzweigte, blieb noch lange quer auf den Feldern und wurde überackert, als die großen Mülldeponien entstanden. Ein kurzes Stück kann man



Die romanische Kirche von Mallertshofen, Zeichnung Odward Geisel.

noch bei der alten romanischen Kirche von Fröttmaning sehen. Die Häuser des kleinen Dorfes wurden abgeräumt, als der Müllberg wuchs und das Autobahnkreuz München-Nord gebaut wurde; ein Anwesen zog an die Freisinger Landstraße am Wagreiner Weg. Nur Kirche und Friedhof stehen noch. Ein Kunstwerk wurde zur Erinnerung und Mahnung errichtet: eine Kopie der alten Kirche, die halb unter dem Müllberg verschwindet. Die alten Grabsteine nennen die Namen der früheren Familien, häufig Schafhalter. Ein Grabstein nennt Ludwig Maile aus Freimann, der als Kirchenpfleger von St. Albert mit großem Einsatz für den Erhalt und die Restaurierung dieser ältesten Kirche Münchens kämpfte; er wollte bei „seiner“ Kirche begraben sein. Wenig nördlich, südöstlich Dirnismaning, wo früher die Siedlung Wagrein gestanden haben muss, ist ein Areal mit **Gewerbehallen**. Die Stadt München baute im



Dirnismaning: Schweinemästerei von Osten, 1956, Kranzberger Allee nach Fröttmaning, Autobahn.

Krieg 1942/43 die Hallen als Schweinemästerei. Tatsächlich wurden dann Möbel und andere Gegenstände von ausgebombten Münchnern dort eingelagert. Bei Kriegsende wurde vieles geplündert. Dann zogen Flüchtlinge und Heimatvertriebene ein. Das Wasser kam aus eigenen Brunnen. 1962 war das Brunnenwasser

verschmutzt: Abwässer aus dem Müllberg bei der Auensiedlung drangen ins Grundwasser und machten es ungenießbar. Damit waren auch die Garchinger Brunnen und der zugehörige Wasserturm nicht mehr nutzbar. Seither wird das Trinkwasser für Garching von den Stadtwerken München geliefert.

**Bildquellen:**

Ursula Baumgart  
Dr. Michael Müller  
Stadtarchiv Garching

**Berichtigungen zum Artikel „Verschwundenes und Verlassenes“ Teil 1 im Stadtspiegel September**



Postgut mit Anger, links Steiningerhof – Ansicht von Südosten.

Es freut den Berichterstatter zu hören, dass Leser genau lesen und dann Bescheid sagen, wenn etwas nicht stimmt. Zuerst teilte Frau Bertha Zehner mit, dass sie in den Jahren 1964 und 1965 noch im alten Schulhaus unterrichtete und abwechselnd in ihrer Isetta zur neuen Schule West fuhr. Ein ehemaliger Schüler teilte dasselbe dem Stadtspiegel mit. Im Schulhaus gab es schließlich drei Lehrerwohnungen.

Zuletzt kam die Korrektur, dass mehr als die Hälfte der Flächen für die neue Ortsmitte von den Eigentümern des Postguts, der Familie Kraus, zur Verfügung gestellt wurde; also entstand die neue Ortsmitte nicht nur auf den Flächen des ehemaligen Steiningerhofs. Auch das Gesindehaus gehörte zum Postgut und wurde im Jahre 1984 an die Gemeinde verkauft, zusammen mit dem südlich angrenzenden Verwalterhaus; die Gemeinde verlängerte damals den Hüterweg als Zufahrt zum neuen Feuerwehrhaus bis zur Freisinger Landstraße. Herzlichen Dank für diese Berichtigungen.

Leider wurde bisher noch keines der Fotos abgegeben: Waaghäusl, Hüthaus, Jagdhaus des Prinzregenten.